

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Das Frauenkloster Lichtenthal

Bauer, Benedikt

Baden-Baden, 1896

a. Der Hauptaltar

urn:nbn:de:bsz:31-32082

Bedingnis und dem Wunsche, daß derselbe bei den fürstlichen Jahrtagen am Altare Verwendung finden solle.

Die Fassade der Kapelle ist mit mehreren gotischen Zuthaten geschmückt und macht, wenngleich ihre Ausführung vor dem Forum der Kunstkritiker nicht bestehen kann, doch im allgemeinen einen befriedigenden Eindruck. Die drei Statuen an der Giebelwand: Die hl. Helena mit dem Kreuze hoch oben, Markgraf Hermann I. als Mönch und Hirte links und die Stifterin Irmengard rechts, wurden vom Kloster Allerheiligen hierhergebracht; dort waren letztere unter den Namen Gerungus und Judith bekannt. Ohne Zweifel gehörten dieselben zum badischen Hause und wurden durch die Wiederaufstellung in Sichtenthal vom Untergang gerettet und würdig verwertet.¹⁾

Auf dem Kommunikationsgang zwischen Kirche und Kapelle thront eine Madonna aus weißem Stein. Auf dem linken Arme trägt sie das Jesuskind, das die Weltkugel hält; in der Rechten sehen wir eine Rose. Diese Figur stammt aus dem Ende des 14. oder dem Anfange des 15. Jahrhunderts und bietet, weil verwittert, keinerlei künstlerisches Interesse.

B. Altäre und Bilder.

a. Der Hauptaltar.

Die von jeher in der Kapelle herrschende Feuchtigkeit konnte auf die Erhaltung der Altäre und Bilder nur nachteilig wirken. Es ist deshalb auch nicht zu ver-

der Patene sind die Worte eingraviert: † Bernardus D. G. Primus. Archiepiscopus. Friburgensis. Ordinis. Cisterciensis. Consororius. in. Lucida. Valle. M. D. CCCXXXII. Der Wert des Kelches beträgt 831 fl. 36 Kr. = 1525,60 M.

¹⁾ Dieselben waren, wie der Augenschein zeigt, in viele Stücke zerbrochen. Herr, S. 31.

wundern, wenn von den früheren Altären fast nichts mehr vorhanden. Nur eine hölzerne, von Würmern zernagte Statue der seligsten Jungfrau Maria, das Jesuskind auf dem Schoße tragend, die in der rechten Hand zwei Schlüssel hält, findet sich noch als einziger Ueberrest des ursprünglichen Hauptaltars.¹⁾

Der derzeitige Altar stammt aus dem Jahre 1503 und wurde unter der Abtissin Maria, Prinzessin von Baden, erstellt. Er bildet ein sog. Triptychon,²⁾ dessen Mittelstück reiches Schnitzwerk aufweist, während die beiden Flügel Delgemälde auf Goldgrund zeigen.

Das reiche, leichtbehandelte Maßwerk, welches auf zwei zierlich gewundenen gotischen Säulen ruht, bringt in das Ganze eine angenehme Abwechslung. Die Holzschnitzereien sind polychromiert; sie entbehren zwar der künstlerischen Ausführung, befriedigen aber durch die lebendige, ungezwungene Darstellung. Die Gruppe zwischen den zwei Säulchen stellt die hl. Anna mit einem Buche und die Mutter Jesu dar, beide sitzend, letztere mit einer Birne, das himmlische Kind auf dem Schoße haltend, zu beiden Seiten die Heiligen Joachim und Joseph. Ueber der hl. Familie sehen wir Gott Vater, von Engeln umgeben, über welchen der hl. Geist in Gestalt einer Taube schwebt.

Die Malereien dieses Altars zeichnen sich durch ein besonders warmes Kolorit aus und wirkungsvoll heben

¹⁾ Diese Statue wurde wegen ihres Alters und der von der Sage ihr zugeschriebenen Wunderkraft von jeher hoch in Ehren gehalten. Es war in Zeiten des Krieges und der Verfolgung Sitte, diesem Bilde die Schlüssel des Gotteshauses zu übergeben, und damit der sel. Jungfrau das Kloster zur Fürbitte und zum Schutze zu empfehlen.

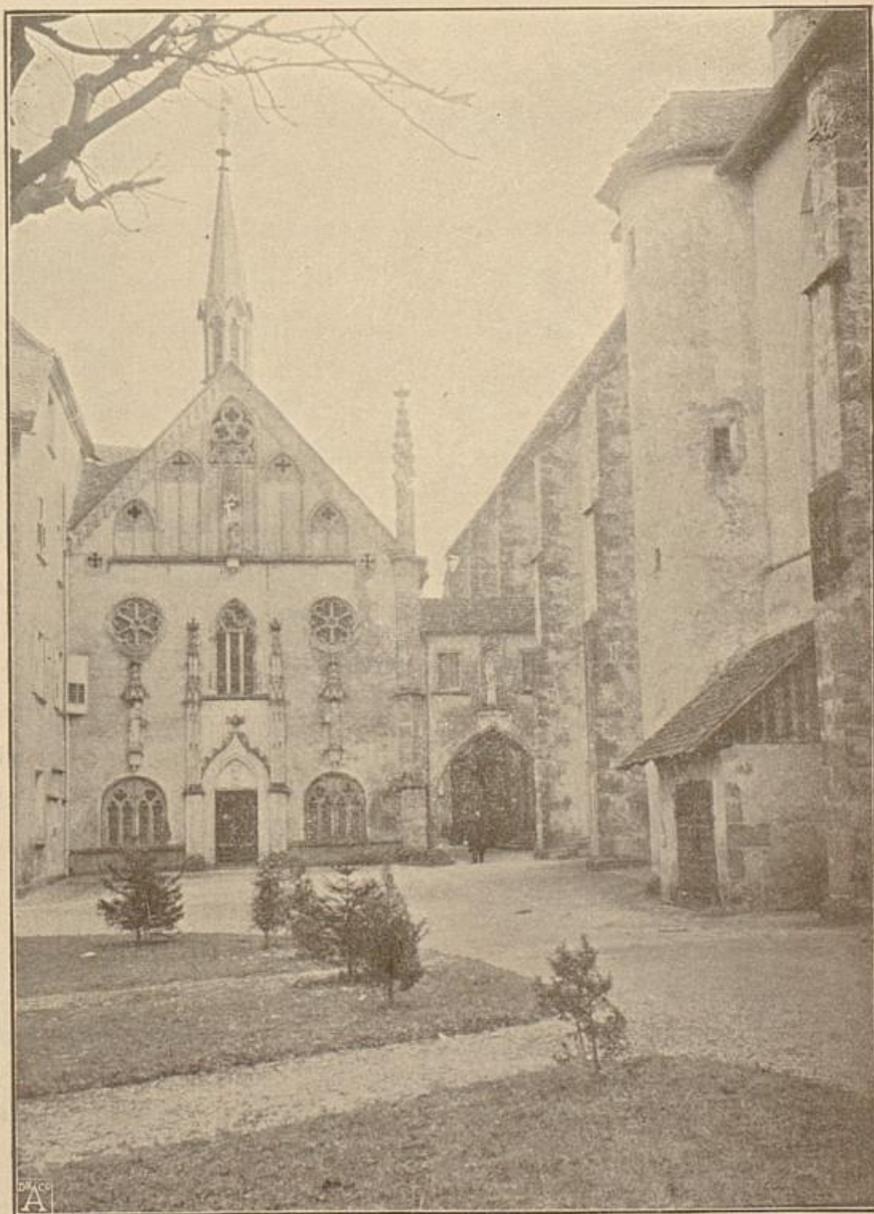
²⁾ Ein Triptychon ist ein aus drei Theilen bestehender, zerlegbarer Altar.

sich von dem goldenen Grunde die einfachen, lebenswahren Gestalten der Heiligen ab. Frische des Ausdruckes und kraftvolle, charakteristische Ausführung sind Hauptvorzüge derselben. Manche sind deswegen versucht, sie als Werke des Hans Baldung auszugeben; indessen erreichen sie doch nicht die hohe Vollendung, die wir an den Schöpfungen dieses gottbegnadeten Künstlers bewundern. Ihr Meister ist unbekannt; dessen Monogramm ist nirgends zu finden. Auch die Klosterakten geben hierüber leider keinen Aufschluß.

Die Flügelmalereien stellen auf der Außenseite die Verwandten Jesu dar und zwar auf dem rechten Flügel Maria, des Jakobus Mutter, und deren Gemahl, den hl. Joseph und Jakobus den Jüngeren, St. Simon und Judas erblicken wir unten als Kinder, lesend und spielend; auf der Rückseite stehen die beiden Kirchenlehrer St. Ambrosius und St. Augustinus. Auf dem linken Flügel Maria Salome und ihr Gemahl, ferner St. Jakobus der Aeltere und St. Johannes als Kinder, eifrig mit Lesen beschäftigt. Die Rehrseite zeigt den hl. Michael, wie er den Drachen in den Abgrund stößt, und St. Andreas mit dem Kreuze. Wie die Klosterakten besagen, wurden sämtliche Bilder von Böllinger in München in den Jahren 1835—1838 restauriert, haben aber seitdem durch die Feuchtigkeit wieder gelitten.

Zwischen der Holzschnitzerei und der Altarplatte ist als Basis oder Unterlage der ersteren eine sog. Predella¹⁾ angebracht; sie stellt den leidenden Heiland dar, wie er die Wundmale zeigt, während zwei Engel die Marterwerkzeuge tragen. Das Bild ist ebenfalls alt, und ist namentlich Christus in Haltung und Ausdruck untadelhaft.

¹⁾ Predella wird im Volksmund „Erbarne Dich unser-Bild“ genannt.



Die Fürstkapelle (Mausoleum).

schil
gene
dem
Chr
desf

gene
Pro
diese
Sun
sind
Han
zum
Toch
seine
und

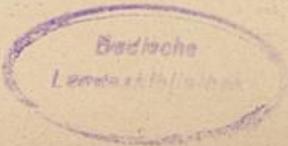
bilde
in d

auch

aus
nach
gleich
dase
im J
befin
gesch

irrtü

g



Das Antependium,¹⁾ welches zwei Engel, ein Wappenschild haltend, darstellt, wurde i. J. 1835 von dem oben genannten Böllinger in modernem Stile ausgeführt. Ehedem prangte hier das herrliche Bild des Markgrafen Christoph I. mit seiner Familie, wie dies aus dem Rahmen desselben noch zu erkennen.

b. Der St. Katharinen-Altar.²⁾

Dieser Altar gilt als ein Kleinod der Kunst, vielgenannt und vielbewundert. Kunstkenner, wie z. B. Professor Grieshaber, stehen nicht an, die Gemälde, welche diesen Altar zieren, zu den trefflichsten der altdeutschen Kunst zu zählen. Wie bereits früher (S. 77) erwähnt, sind dieselben hervorgegangen aus der Hand des gefeierten Hans Baldung von Freiburg,³⁾ der in nahen Beziehungen zum Kloster Sichtenthal stand, indem seine Schwester und Tochter daselbst Konventualinnen waren und die Gattin seines Sohnes 1581 als Witwe hier starb, wie ihr Grab und der Stiftungsstein besagen.

In einem Giebelfelde über dem eigentlichen Altar-bilde thront, von lichter Glorie umgeben, Gott Vater, in der linken Hand eine Krone haltend. Das Altarblatt,⁴⁾

¹⁾ Antependium heißt die Vorderwand des Altares.

²⁾ Derselbe ist gestiftet zu Ehren der hl. Katharina, weshalb auch die Statue dieser Heiligen über dem Giebelfelde aufgestellt ist.

³⁾ Der Maler Hans Baldung (auch Grien genannt) stammte aus Schwäbisch-Gmünd und siedelte gegen Ende des 15. Jahrhunderts nach Freiburg über; aller Wahrscheinlichkeit nach war sein Sohn gleichen Namens um die Mitte des 16. Jahrhunderts Bürgermeister daselbst. Von unserem Künstler ist auch die berühmte „Madonna im Rosengarten“ gefertigt, die sich zur Zeit im Münster zu Colmar befindet. Deren Wert wird von Kunstverständigen auf 100000 Mk. geschätzt.

⁴⁾ Die Altarblätter der beiden Seitenaltäre werden von manchen irrthümlicherweise für Flügel des jetzt noch vorhandenen, großen Chor-